

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

4.8.1912 (No. 211)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 211

Sonntag, den 4. August 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Grenzbahnhof)
anschl. Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung eingerechnet, 3 M 65 P.
Einkaufsgebühr: die 6mal gepaltene Papiertüte oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. Juli 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Postsekretär Wenzel Keil in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juli 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer Georg Braun in Viggeringen das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und dem Pfarrer Karl Reichert in Mühlhausen das Ritterkreuz erster Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juli 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Vorsitzenden des Turnerbundes in Freiburg Kaufmann Ludwig Gaudenberger das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberpostschaffner a. D. Florian Niffel in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Juli 1912 gnädigst geruht, die Gerichtsassessoren

Dr. Roland Erb aus Heidelberg,
Erich Obkircher aus Mannheim und
Dr. Erwin Diebold aus Freiburg zu Amtsrichtern, und zwar:

Dr. Roland Erb zum Amtsrichter in Mannheim,
Erich Obkircher zum Amtsrichter in Neustadt und
Dr. Erwin Diebold zum Amtsrichter in Donaueschingen, sowie

den Gerichtsassessor Ernst Widert aus Durlach zum Landgerichtsekretär in Waldshut zu ernennen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 31. Juli 1912 den Verwaltungsaktuar Karl Hilbrand zum Registrator und die Kanzleiaspiranten Heinrich Kuhn und Albert Diemer zu Verwaltungsaktuarien ernannt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat den Verwaltungsekretär Peter Schmitt bei der Großh. Uhrmacherschule in Furtwangen in gleicher Eigenschaft zur Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch und den Verwaltungsekretär Friedrich Müller bei der Filiale des Großh. Landesgewerbeamts in Furtwangen in gleicher Eigenschaft an die Großh. Uhrmacherschule in Furtwangen versetzt, sowie den Finanzassistenten Artur Leicht bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch zum Verwaltungsekretär bei der Filiale des Großh. Landesgewerbeamts in Furtwangen ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Aus der bayerischen Reichsratskammer.

SRK. München, 2. Aug. Die Vorgänge im zweiten Ausschuss der Reichsratskammer beschäftigten heute das Plenum der Reichsratskammer in einer ausgedehnten Debatte. Reichsrat Graf Moy bestreitet entschieden, daß der Ausschuss der neuen Staatsregierung sein Mißtrauen ausgesprochen habe. Schon sein „Vertrauen zum Landesherren“ macht es ihm gewissermaßen a priori zur „Pflicht“, den von ihm erwählten Männern nicht nur das Minimum, sondern volles Vertrauen zu schenken. — Sehr scharf wandte sich dann wieder Reichsrat Graf Törring in der Frage des Jesuitenerlasses gegen die Regierung. Er nennt ihn eine Blamage für die Regierung, die den Erlaß ohne Benehmen mit dem Bundesrat und der Reichsregierung nicht publizieren durfte, den größten Bod, der jemals auf bayerischen Jagdgebilden geschossen

worden sei. Die Berufung auf die „Erbchaft“ läßt für den Redner die sonst einwandfreie Ritterlichkeit des neuen Ministeriums vermessen. Wie kann sich die heutige Regierung auf die frühere berufen, die so ganz anders gartet war. Der Erlaß widerspreche der Meinung der Mehrheit des Volkes, auch der Mehrheit des Klerus. Das Tor gegen die Jesuiten müsse nach der Meinung der meisten im Volke geschlossen bleiben. Mit einer überraschenden Schlusswendung bricht Graf Törring ab: Da wir von dieser Regierung nichts zu erwarten haben, wird uns nichts übrig bleiben, wie Hilfe von anderer Seite zu suchen. Wir wenden uns daher an die Reichsregierung mit der Bitte, uns hier denjenigen Schutz zu gewähren, der uns von unserer Regierung verjagt wurde.

Ministerpräsident v. Hertling antwortet darauf von seinem Sitz als Reichsrat aus. Er kann nicht zugeben, daß die Regierung einen Bod geschossen habe. Es habe sich bei dem Erlaß lediglich um eine noch offene Interpretation des Jesuitengesetzes gehandelt, und diese Interpretation durfte die bayerische Regierung für sich in Anspruch nehmen. Erst die künstliche Hege und Verunreinigung, die nicht zu erwarten war, habe die Regierung veranlaßt, die Entscheidung des Bundesrats anzurufen. Einen Schiedsspruch anzurufen, sei aber keine Blamage. Wollends den Schutz des Reiches zu verlangen, sei eine ganz überflüssige Sache; das Reich sei ja schon angerufen worden, und zwar von der bayerischen Regierung selbst. Warum überhaupt die Furcht vor den Jesuiten, wo alle Beweise für ihre Gefährlichkeit in Sachen des konfessionellen Friedens fehlen?

Prinz Georg bekennet sich als einer von den vielen Bayern, die nach der Meinung der Regierung gegen das Jesuitengesetz und bis zu dessen wünschenswerter Aufhebung für eine tunlichst milde Handhabung desselben sind. Die Anrufung der Reichsregierung um Schutz habe seines Wissens in der Geschichte der Reichsratskammer keinen Präzedenzfall, sei tief bedauerlich und geradezu bedenklich. Er denke von der geschichtlich gewordenen Selbständigkeit Bayerns von der Einsicht der Staatsregierung viel zu hoch, als daß er es für nötig halten würde, die Reichsleitung in einer derartigen Angelegenheit um Schutz gegen die von dem Regenten berufene Regierung anzuflehen.

Reichsrat v. Schanz erklärt es für einen taktischen Fehler der Regierung, ihre Tätigkeit mit dem Jesuitenerlaß zu beginnen, gerade weil das Ministerium in weiten Kreisen als ein Parteiministerium galt. Die Erbchaftstheorie sei unhaltbar. Daß der Erlaß nicht sofort mit dem Appell an das Reich suspendiert worden sei, sei eine bedenkliche Schwäche und der Staatsautorität abträglich. Außerdem bezeichnete er die Haltung der Regierung zur Feuerbestattungsfrage als unklar und die Praxis in dieser Sache als lächerlich. — Reichsrat Graf Craillheim widerspricht, wie Graf Moy, der Ansicht, als habe die Debatte im Ausschuss der Kammer ein Mißtrauensvotum für die Regierung bedeutet, wiederholt aber im übrigen seine im Ausschuss geäußerten Bedenken gegen den Jesuitenerlaß. — Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, schilderte eingehend die Tätigkeit der Jesuiten und verlangte die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Herren in Berlin würden sich wundern, wie demütig und bescheiden man in dem angeblich partikularistischen Bayern ist, daß man eine fremde Regierung gegen die eigene um Hilfe angehe. — Erzbischof v. Wettinger bestreitet, daß der bayerische Klerus in erheblicher Zahl ein Gegner der Jesuiten sei. —

Minister des Innern v. Soden rechtfertigt die Stellung der Staatsregierung in der Frage der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister usw. und mildert seine früheren Ausführungen über die Stellung der Staatsregierung zur Feuerbestattungsfrage. Den Jesuitenerlaß hätte die Regierung herausgeben müssen wegen der Gefährlichkeit des Wehnerischen Erlasses vom August 1911. — Schließlich erkennt Oberkonsistorial-Präsident v. Veysel die wissenschaftlichen Leistungen der Jesuiten an, glaubt aber bei Rückkehr derselben eine zweite Auflage der Gegenreformation des 16. Jahrhunderts befürchten zu müssen. Hr. v. Hertling entgegnet darauf, daß unsere humane Zeit von den Mitteln dieser sog. Gegenreformation, dem gewalttätigen Niederschlagen einer Konfession, nichts mehr wisse.

Deutsches Reich.

* Zur Jubelfeier der Firma Krupp.

In diesen Tagen begeht das Haus Krupp, wie schon mitgeteilt, einen dreifachen Gedenktag: die Jahrhundertfeier des Bestehens der Firma und der Gußstahlfabrik zu Essen, den hundertsten Geburtstag Alfred Krupps, dessen Name und Gestalt mit dem Aufblühen des Werkes unlöslich verknüpft ist, und die hundertjährige Zusammengehörigkeit von Fabrik und Familie Krupp. An den aus diesem Anlaß geplanten Festlichkeiten wird auch der Kaiser teilnehmen. Über das Programm der Feier wird laut „Nordd. Allgem. Btg.“ aus Essen folgendes mitgeteilt: Mit einer Ehrung der Arbeit werden die Feste und Kundgebungen zur Hundertjahrefeier der Firma Fried. Krupp A.-G. am 3. August eingeleitet werden. An diesem Tage werden die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die eine 25jährige Dienstzeit bei der Firma vollenden, geehrt. Mehr als 700 Jubilare werden von der Familie Krupp in Gegenwart des Direktoriums und von Abordnungen aller Beamten und Arbeiter begrüßt und ausgezeichnet werden. Am 6. August folgt ein Bankett im städtischen Saalbau. Dieses Bankett ist eine rein interne Feier der Firma Krupp; die Familie Krupp will hier im Kreise ihrer Beamten und der Abordnungen aller ihrer Angestellten und Arbeiter aus allen Werken, nicht nur der Essener Gußstahlfabrik, sondern auch der anderen deutschen Werke, wie Germania-Werke in Kiel, Grusonwerk in Magdeburg usw., das hundertjährige Bestehen des Hauses Krupp festlich begehen. Der 7. August dient den letzten Vorbereitungen für die beiden Hauptfesttage. Am 8. August vormittags wird sich der Kaiser mit Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach im Automobil von Villa Hügel durch Essen zur Gußstahlfabrik begeben. An der Kreuzung der Bismarck- und Friedrichstraße wird der Oberbürgermeister Holle mit den städtischen Körperschaften dem Kaiser den Gruß der Stadt entbieten. Von da fährt der Kaiser zum neuen Kruppischen Hauptverwaltungsgebäude, in dessen großem Lichtsaal der Festakt vor sich geht. Mit dem Kaiser werden der Reichskanzler und eine Anzahl von Staatsministern erscheinen. Bei dem Festakt halten Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und der Vorsitzende des Kruppischen Direktoriums Geheimrat Dr. Eugenberg Ansprachen. Nach dem Festakt nimmt der Kaiser im Hauptverwaltungsgebäude mit der Familie Krupp ein Frühstück, wozu nur der Reichskanzler, die Minister und das Direktorium der Firma Krupp zugezogen sind. Den zum Festakt geladenen Gästen wird ein Frühstück im Kruppischen Hotel, im Essener Hof, gegeben. Nachmittags wird der Kaiser eine Reihe Kruppischer Kolonien besuchen, darunter voraussichtlich Kronenberg, Alfredshof, Altenhof und Margaretenhöhe. Abends nimmt der Kaiser an einem Festmahl in der erwähnten Festhalle Auf dem Hügel teil. Auch dieses Festmahl, zu dem Vertreter vieler staatlicher, kommunaler und wirtschaftlicher Körperschaften geladen sind, trägt einen familiären Charakter, wie überhaupt alle Festlichkeiten als Veranstaltungen im Kreise der Firma Krupp und aller ihrer Mitarbeiter gedacht sind und durchgeführt werden.

Am 9. August wird der Kaiser vormittags in der Gußstahlfabrik erscheinen; hier werden ihm vor allem die Einrichtungen vorgeführt werden, die seit seinem letzten Besuch im Jahre 1906 entstanden sind. Am Nachmittag des 9. August wird in der Reithalle Auf dem Hügel dem Kaiser ein mittelalterliches Turnier mit dem ganzen Prunk jener Zeit, und in kinematographischen Bildern die Entwicklung der deutschen Waffenindustrie, die Geschichte der Waffen und ihre Anwendung im Laufe der Zeiten vorgeführt werden.

* Vom Deutschtum in den ostmärkischen Städten.

Ein Schulbeispiel dafür, wie die Ansiedlungstätigkeit auf die völkischen Verhältnisse in den kleinen ostmärkischen Städten wirkt, bietet, wie der „Deutsche Osten“ schreibt, das im Regierungsbezirk Bromberg gelegene, an zwei Seiten von Seen eingeschlossene Städtchen Klezko. Von den Einwohnern Klezkos sprechen im Jahre

	deutsch	polnisch
1900:	398	1325
1905:	425	1355
1910:	541	1296

Die deutschredende Bevölkerung hat sich also auf Kosten der polnischredenden in erfreulicher Weise vermehrt. Dieses Vordringen des Deutschthums ist durchaus der regen Tätigkeit der Ansiedlungskommission in der Umgebung von Klesko zu verdanken. Es zeigt auch von neuem die Unrichtigkeit der so oft gegen die Siedlungspolitik ins Feld geführten und ebenso oft widerlegten Behauptung, als dränge die Ansiedlungstätigkeit das Polentum in den Städten zusammen und schädige so das dortige Deutschthum. Vielmehr haben wir einen Rückgang des Deutschthums und ein unverbhältnismäßiges Fortschreiten des Polentums gerade in solchen Städten (und nur in ihnen) zu verzeichnen, deren Umgebung von dem Ansiedlungswerke bisher nicht ergriffen worden ist.

Aus Meer und Marine. Der Gebirgskrieg in der Schweizerischen Armee.

Die Schweizerische Armee war bis vor kurzem, wie die „N. N. C.“ schreibt, die einzige Europas, die in ihrer Felddienstordnung den gerade für diese Armee im Hinblick auf die Geländeverhältnisse besonders wichtigen Gebirgskrieg taktisch und ausführlich behandelte. Seit der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina hat auch die österreichisch-ungarische Armee im zweiten Teil ihres Dienstreglements einen besonderen Abschnitt dem Felddienst im Hochgebirge gewidmet.

Die Kampfvorschriften für den Hochgebirgskrieg in der schweizerischen Felddienstordnung sind überaus einfach gehalten. In einleitenden Betrachtungen wird darauf hingewiesen, daß die Eigentümlichkeit des Hochgebirgsgebietes den Angreifer zwingen, in kleinen, zahlreichen Abteilungen, auf weit auseinander liegenden, durch teilweise unüberwindliche Hindernisse von einander getrennten Straßen vorzumarschieren, also mit einer bedenklichen Teilung der Kräfte, einem Mangel an Übersicht und einer empfindlichen Erschwerung der Leitung zu rechnen. Der Verteidiger hat demgegenüber zur Ermöglichung einer allein wirklichen Erfolg versprechenden offensiv geführten Defensiv sich darauf zu beschränken, die einzelnen Zugänge nur mit den unbedingt erforderlichen Kräften zu besetzen, um Zeit zur Verschiebung der Hauptkräfte nach der Gegenstoßlinie zu gewinnen; die Reserven müssen daher derart bereit gehalten werden, daß sie schnell bedrohte Punkte der vorderen Linie und auch die zum Gegenstoß gewählte Linie rasch erreichen können. Die Kavallerie ist zur raschen Besetzung wichtiger Punkte und beim Vorstoß aus dem Gebirge in die Ebene zu verwenden. Artilleristische sind vorzugsweise Gebirgsgeschütze und Maschinengewehre von großem Wert. Auch der Bedeutung der technischen Truppen und der Bedeutung von Feldbefestigungen wird in der Vorschrift gedacht.

Als besonders bemerkenswert gilt heute noch in der Friedensgeschichte der schweizerischen Armee eine Manöverleistung vor 50 Jahren, die durch den Maler Adam in der verschiedensten Weise verbildlicht worden ist. Diese Bilder fanden seinerzeit reichen Absatz und schmücken heute noch die Wände der Bauern- und Wirtshäuser. Die Übungen fanden vom 13. bis 26. August 1861 unter Leitung des Oberst Louis Aubert von Luzern aus statt. Dem Manöver lag die Annahme zugrunde, daß die ganze schweizerische Südgrenze bedroht und es feindlichen Kolonnen gelungen sei, sich des St. Gotthards zu bemächtigen und die Gipfel bis an den Vierwaldstättersee vorzuschleichen. Von dem schweizerischen Korps, das am 14. August in Flüelen ausgeschifft war, ging eine Abteilung über den Surenenpaß und den Schoneggpaß gegen die Neuhöfbergänge von Attinghausen und Seedorf vor, um die linke Flanke des Feindes bei Mtdorf zu bedrohen; ein weiteres Detachement hatte über den Urnerboden ins Schächental gegen die rechte feindliche Flanke vorzugehen, außerdem sollten Abteilungen vom Berner Oberland aus über den Sustenpaß gegen die feindliche Stellung in Wasser vorrücken. Der Vormarsch war überaus gut gelungen. Die detachierten Abteilungen trafen überall rechtzeitig ein, um den Kampf gemeinsam zu führen. Es waren dabei überstiegen worden: der Klausenpaß (1962 Meter), Schoneggpaß (1925 Meter), Surenen (2186 Meter), Susten (2174 Meter), Furka (2436 Meter), St. Gotthard (2093 Meter), Aussenen (2441 Meter), Gemmi (2303 Meter). Zwölf Nächte wurden in Zelten zugebracht. Die höchsten Wirtshäuser waren in Realg und Serrenriitti etwa 1800 Meter über dem Meeresspiegel. Die Marschleistungen waren ganz außerordentliche, der Zustand der Truppen dabei vorzüglich. Eine Brigade war vom 18. August mitternachts bis 21. August mitternachts, also von 72 Stunden 35½ Stunden auf dem Marsch; sie marschierte von Anderwald über Nivolo nach St. Ulrich im Rhodetal und von da nach Brig, langte völlig kampffähig hier an und hatte unter ihren 1600 Mann 10 Kranke. Die andere Brigade marschierte vom 19. bis 21. August mitternachts, also von 48 Stunden 24½ Stunden. Oberst Aubert entließ seine Truppen u. a. mit den Worten: „Wenn wir einst die Waffen ergreifen, um die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu verteidigen, so kann die Schweiz in ihre Armeesoldaten volles Vertrauen setzen! das habt ihr in diesen Tagen bewiesen!“

Ausland.

* Die Ereignisse in der Türkei.

Saloniki, 2. Aug. Da die von den Anauten für die Kameradenlösung gestellte Frist bald abläuft, so bemächtigt sich der

Anauten wieder eine größere Erregung. — Aus Nestli wird berichtet, daß der Kommandant des Wachturms von Garbischta und fünf Ortsvorsteher sowie 52 Gendarmen ihre Posten verlassen haben und zu den Anauten übergegangen sind. — In Sienika brachen die Anauten in das Gefängnis ein und befreiten 132 Sträflinge. — Bei Selasche fand ein Kampf zwischen Malissoren und der Besatzung mehrerer Wachtürme statt. Die Besatzung wurde schließlich überwältigt, entworfen und dann freigelassen.

Saloniki, 2. Aug. Nach einer amtliche Meldung hat auf einem Landgut bei Gijelue ein Zusammenstoß zwischen türkischen Soldaten und einer bulgarischen Bande stattgefunden, wobei der den Soldaten als Führer beigegebene Komitatstsch Nieto und 2 Mitglieder der Bande getötet worden sind. Vier türkische Soldaten und zwei Feldhüter wurden verwundet. — Infolge einer Bombenexplosion sind sechs Häuser in Brand geraten.

Saloniki, 2. Aug. Es bestätigt sich, daß in dem Bazar von Kotschana im Wilajet Kossowo kurz hintereinander zwei Gassenmaschinen explodiert sind. Die Wirkung war furchtbar. Ungefähr vierzig Personen sind teils getötet, teils verletzt worden. Einzelheiten fehlen.

Konstantinopel, 2. Aug. Die Depeschenzensur ist neuerdings aufgehoben worden.

Auslandsübersicht.

Wien, 3. Aug. Die „Neue Fr. Pr.“ erfährt aus diplomatischen Kreisen, die türkische Regierung habe bereits die Mitglieder der Kommission, welche Vorbesprechungen über die Friedensfragen führen sollen, ernannt. Über den Beratortort berichtet, daß sich die Delegierten der italienischen Regierung in Lausanne, die türkischen in Gubans am anderen Ufer des Genfer Sees befinden werden. Die Besprechungen werden abwechselnd in beiden Orten stattfinden.

London, 2. Aug. Der Streikaußschuß der Dockarbeiter erklärte, daß heute etwa 70 Prozent der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Ausschuß wird erst am Mittwoch wieder zusammentreten und am diesem Tage formell aufgelöst werden.

London, 2. Aug. Die „Morning Post“ teilt eine Meldung der kanadischen Presse von gestern aus Australien mit, die nach Ankunft der kanadischen Minister in London abgesandt worden war. Darin wird ausgeführt, daß die angebotene Politik der kanadischen Regierung, der englischen Admiralität ein paar Dreadnoughts anzubieten, ansieht dem australischen Beispiel zu folgen, in Australien übertragung und Bauern erregt habe. Man wünsche vielmehr, daß Australien, Neuseeland und Kanada ihre Kräfte konzentrieren, um eine Reichsflotte im Pacific zu gründen, während dem Mutterland die Kontrolle im Atlantic überlassen solle.

Lissabon, 2. Aug. Auf der Avenida da Riberdade wurde ein Soldat durch die Explosion einer Bombe, die dort auf dem Bürgersteig lag und gegen die er stieß, schwer verletzt. — Unter dem Verdaht, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, wurde ein früherer Arzt der Militärschule verhaftet.

Washington, 2. Aug. Im Repräsentantenhaus ist heute der Bericht der demokratischen Majorität des mit der Untersuchung des Stahltrübes betrauten Ausschusses unterbreitet worden. Der Bericht erhebt allgemeine Anklagen gegen die United States Steel Corporation, legt ihr über die Kapitalisierung ungesetzmäßige politische Tätigkeit zur Last und klagt die Großaktionäre an, einen mächtigen und empfindlichen Einfluß auf das Geschäftsleben der Vereinigten Staaten ausgeübt zu haben. Der Bericht tritt nicht für eine Kontrolle der Korporationen durch die Bundesregierung ein, empfiehlt aber gesetzgeberische Maßnahmen, die der geschädigten Partei die Macht geben, einen Prozeß anzuführen, um Kompensationen und die Beschränkung des Handels zu verhindern, sowie ferner, der angeklagten Korporation die Beweiskraft dafür aufzuerlegen, daß sie den Handel nicht beschränkt und schließlich wegen des Zusammenschlusses von Industriellen und Eisenbahngesellschaften Vorsorge treffe, damit der Handel, die Produktion und der Transport durchaus getrennt und geschieden seien. Die republikanische Minorität des Ausschusses hat gleichfalls einen Bericht vorgelegt, der für gesetzliche Maßnahmen zur Regelung der Verhältnisse der großindustriellen Kongerne und für Schaffung einer zwischenstaatlichen Industriekommission eintritt, die die Befugnis haben soll, die Preise zu regulieren und in angemessener Höhe festzusetzen. Der Bericht verlangt ferner, daß Korporationen mit über 50 Millionen Dollar Kapital, wenn sie vom zwischenstaatlichen Handel befreit sind, nur unter einem Freibrief der Vereinigten Staaten operieren dürfen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. August.

** Der Minister des Kultus und Unterrichts hat heute einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

Eine Ehrung des Ministers Frhrn. von Bodman. Die Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat, wie uns der Dekan, Professor Dr. Odenk mitteilt, am 27. Juli d. J. den Beschluß gefaßt, dem Minister des Innern Freiherrn Heinrich von Bodman, die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa zu verleihen. Die lateinische laudatio des Ehrendiploms, der die deutsche Fassung „dem weitblickenden, billig denkenden, unermüdeten Staatsmann“ zugrunde lag, bezeichne den Minister des Innern als „virum perspicacem, strenuum, fortem, servantissimum aequi, de re publica optime meritum merentem meritum“.

* Badischer Frauenverein. Wie aus dem jetzt erschienenen 52. Jahresbericht des Vorstandes des Badischen Frauenvereins zu ersehen ist, hat der unter dem Protektorat der Großherzogin Luise stehende Verein auch im Jahre 1911 eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und sich dabei reicher Unterstützung besonders der hohen Protektorin sowie sämtlicher Mitglieder des Großherzoglichen Hauses erfreuen dürfen. Über die geschäftliche Lage des Vereins sagt der Bericht in der Einleitung u. a. Für den Verein selbst machte sich im abgelaufenen Jahr die fortgesetzte Preissteigerung aller Lebensmittel sehr fühlbar und hatte für die meisten Anstalten ungünstige Rechnungsabläufe u. teilweise Eingehungen am Vermögen zur Folge. Abgesehen davon konnten wir mit dem Besuch unserer Anstalten zufrieden sein, der Zugang zur Schwestern-

schaft war günstig und in verschiedener Beziehung wurden Fortschritte in der Entwicklung des Vereins gemacht. Hierher sind zu rechnen die Erweiterung beider Krippen, die Fertigstellung des Schwestererholungsheims, die Ausführung des Erweiterungsbaues des Kindersolbades Dürrheim im Rohbau usw. Am meisten Sorge und Mühe machte die immer dringender werdende Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims, in dem es an Platz für das Wöchnerinnenasyl und für Schwesterwohnungen fehlt, die Küche und Wäscherei zu eng sind und noch keine allgemeine Zentralheizung und elektrische Beleuchtung vorhanden ist, alles bedenkliche Mängel, zu deren Beseitigung zu Anfang des Jahres noch gar keine Mittel verfügbar waren. Bis zum Schluß des Jahres war die Frage jedoch bis dahin entwickelt, daß ein bestimmtes Bauprojekt festgestellt war, Bauplan und Kostenvoranschlag vorlagen und auch der ca. 400 000 M. betragende Bauaufwand soweit gesichert war, daß ohne Bedenken an die Ausführung des Projektes gedacht werden kann.

Über die hauswirtschaftliche Unterweisung sagt der Bericht u. a.: „Die Einführung des Haushaltungsunterrichts an den Fortbildungsschulen schreitet ständig weiter und wird namentlich dadurch erleichtert, daß vielfach eine Lehrerin den Unterricht in mehreren Gemeinden erteilt oder daß die Schülerinnen mehrerer benachbarter Orte zu einer Gruppe vereinigt werden. Wie sehr das Interesse am Haushaltungsunterricht gewachsen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß in einer Gemeinde des Amtsgerichtsbezirks Karlsrube für die lehrjahrgigen Fortbildungsschülerinnen ein Wiederholungskurs mit erweitertem Unterricht abgehalten wurde, zu dem fast alle ehemaligen Schülerinnen sich freiwillig meldeten. Erfreulicherweise war die Zahl der Wanderkochkurse, die von Zweigvereinen mit Beihilfen vom Hauptverein durch Überlassung von Herd und Kochgeräten oder durch Geldzuschüsse abgehalten wurden, erheblich größer als in den Vorjahren. Es waren 20, wovon mehrmals 2 in derselben Gemeinde und wiederholt mit Abendkursen neben den Tageskursen. Die Geldbeihilfen betrugen im ganzen 425 M. Außerdem fanden durch Vermittelung des Hauptvereins 3 Fischkochkurse von Zweigvereinen statt. In Karlsrube wurden besondere Fischkochkurse nicht mehr abgehalten; sie wurden vielmehr vereinigt mit den Kochkursen für Arbeiterfrauen. Es fanden 5 solche Kurse statt mit je 8 Kochenden, an denen sich zusammen 75 Frauen beteiligten. Die Stadtgemeinde hatte eine Schulküche und einen Barzuchschuß von 200 M. zur Verfügung gestellt, die Frauen zahlten als teilweisen Ersatz für die Kost während des ganzen Kurses 1 M., die überdies den ärmsten noch erlassen wurde; der Gesamtaufwand belief sich auf 436 M. Die Frauen zeigten auch diesmal reges Interesse und Eifer, so daß zweifellos gute Erfolge erzielt wurden.“

Auch in diesem Jahre haben wir eine Neuerung auf hauswirtschaftlichem Gebiet zu erwähnen; es sind das Obstwertungskurse, für welche der Hauptverein die mit den nötigen Geräten ausgestattete Lehrerin zur Verfügung stellte und einen Teil des Kostenaufwandes übernahm. Die Kurse dauerten 3 Tage, während welchen nach einem bestimmten Lehrplan die verschiedenen Arten der Verwertung des Obstes praktisch ausgeführt wurden, nachdem am Vorabend ein Vortrag über Nährwert, Gewinnung, Aufbewahrung, Verpackung und Verwertung des Obstes vorangegangen war. Es fanden 14 Kurse in verschiedenen Landesteilen statt, die durchschnittlich von je 16 Personen besucht waren; an den Vorträgen nahm jeweils eine größere Zahl von Frauen und Mädchen teil. Leider mußten wegen der schlechten Obsterteile verschiedene weiter in Aussicht genommene Kurse ausfallen.

Vielen Anlag fanden im vergangenen Winter unsere hauswirtschaftlichen Besprechungen. Es fanden solche in 83 Orten aller Landesteile statt und in verschiedenen Vereinen mehrere. Wir hatten eine Wanderlehrerin angestellt, die sich von Anfang November bis Ende März mit gutem Erfolg ausschließlich dieser Aufgabe widmete. Nicht selten schlossen sich lebhaftere Erörterungen und Fragen an den Vortrag der Lehrerin an, wiederholt wurde die Kochliste vorgeführt und darin vorgelesen, viele Tausende von Druckfahnen über Einmachregeln, Fischzubereitung und über die Kochliste wurden unter die Zuhörerinnen verbreitet. Um dem Saferatao in weiten Kreisen der Bevölkerung mehr Eingang zu verschaffen, hatte Ihre königliche Hoheit Großherzogin Luise, die mit größtem Interesse die Wanderungen der Lehrerin und deren Erfahrungen verfolgte, Kostproben der letzteren mitgegeben, die überall viel Beifall fanden und zu Vorstellungen von vielen Zentnern dieses nützlichen Lebensmittels führten. Sehr erfreulich war es, daß in den Amtsbezirken Ettlenheim und Staufen auch die Herren Amtsvorstände sich für die Sache interessierten, so daß auf deren Veranlassung an verschiedenen Orten, die keinen Frauenverein haben, hauswirtschaftliche Besprechungen stattfanden.“

Über die Rechnungsergebnisse und Vermögensbestände der vom Gesamtverein verwalteten Fonds, der Abteilungs- und Anstaltsklassen gibt eine besondere Beilage Aufschluß. Der Geldumsatz betrug rund 6 600 000 M. Das Vermögen hat eine reine Zunahme von 11 947 M. erfahren, herrührend aus dem Anteil aus der Rote-Kreuz-Lotterie und zahlreichen größeren und kleineren Zuwendungen, welche einzelnen Fonds zugeflossen sind. Dagegen haben einzelne Abteilungen hauptsächlich infolge der ungünstigen Betriebsergebnisse mehrerer Anstalten erhebliche Vermögensabnahmen zu verzeichnen. Aus der Großherzogin Luise-Jubiläum-Stiftung wurden für Unter-

Geschäftsübernahme.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir mit dem heutigen das seit 25 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Kleider- u. Seidenstoff-Spezialgeschäft Carl Büchle

käuflich erworben haben und dasselbe in gleicher Weise wie bisher weiter führen werden.

Unsere langjährige Tätigkeit in der Kleider- und Seidenstoffbranche setzen uns in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden, und sichern wir durchaus reelle und aufmerksame Bedienung zu. D.169

Um gütiges Wohlwollen bittend,
zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung.

Carl Büchle Inh.:
Kohlmann & Braunagel
Kleider- und Seidenstoff-Spezialhaus

7 Herrenstr. 7

zwischen Kaiserstrasse und Schlossplatz

Telephon 1931

Telephon 1931.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

Sonntag, 4. August 1912

Der Lohvogel

Operette in 3 Akten von
Alexander Engel.
Kasseneröffnung 7,30 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schlauch- Reparatur- Mittel

„Original Ziglin“
gesetzlich geschützt.

Anerkannt bestes und
einfachstes Repara-
turmittel für Schläuche
aller Art. C.855

Garantie für unbe-
dingte Haltbarkeit.

Postdose samt
Zubehör Mk. 9.50 ab Fabrik

Albert Ziegler,
Schlauchfabrik

Giengen a. Brenz.

Emil Schmidt & Cons.

Hebelstr. 3 Teleph. 70

Reparaturen
u. Neuanlagen
f. Installation u. Zen-
tral-Heizungsanlagen

Spartassen- kontrollurstelle.

Die Kontrollurstelle bei
der hiesigen Sparrasse soll bis
1. Oktober 1912 besetzt wer-
den. Geeignete, in allen Zweig-
en des Sparrassenwesens
vertraute Bewerber wollen
ihre Gesuche mit Lebenslauf
und Dienstzeugnissen nebst
Leumunds- und Gesundheits-
zeugnis unter Angabe der Ge-
haltsansprüche bis längstens
1. September 1912 dem Vor-
sitzenden des Verwaltungsrats
einreichen. D.168.3.2.1
Aufnahme in die Fürsorge-
kasse wird in Aussicht gestellt.
Die zu stellende Ration be-
trägt 5000 M.
Schweigen, 31. Juli 1912.
Der Verwaltungsrat
der Städt. Sparrasse:
S. W. Piffch.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.

KARLSRUHE

Kaiserstrasse 146 — Telephon 840 u. 900

Kapital Mk. 50 000 000.—

Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckkonten.

Gewährung von Bankkredit.

Diskontierung von Geschäftswechseln u. Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen

Banknoten, Geldsorten u. Coupons.

Kontrolle verlosbarer Effekten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und

ohne Kündigung.

Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner

Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter).

Übernahme von Wertpapieren, Dokumenten,

Hypothekurkunden etc. zur Verwaltung (offene

Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung

verbundenen Geschäfte.

Vermittlung und Unterbringung von Hypo-
thekengeldern unter günstigster Ver-
zinsung der hinterlegten Beträge bis
zum Anlage-Termin. D.126

Nordseebad Scheveningen

via Emmerich

Man verlange **Prospekt.** C.668

Windhoff & Co. Rheine i. W.

**Transport-
Anlagen**
Aufzüge f. Lasten Schräg-
:- aufzüge Elevatoren :-
Becherwerke, Hängebahnen
:- Seil- u. Kettenbahnen :-

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in:
Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.

Auf die Reise

müssen Sie nur
einwandfreie, zweckmäßige Wäsche
mitnehmen. Sie erhalten

sie (für Damen, Herren und Kinder) im

Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122.

D.165

Wäsche-Ausstattungen für Fahnenjunker u. Einj.-Freiw.

in sachgemäßer Ausführung. Bei Verwendung nur
besten Materials niedrigste Preise.
Auf Wunsch Kostenanschlag. B.507

Fabrik-Niederlage
Dr. Lahmanns
Ref.-Wäsche

Himmelheber & Vier
(Inh.: Louis Vier Hoff.) Karlsruhe
Spezial-Haus f. Wäsche-Ausstatt.
Kaiserstr. 171

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft

in MANNHEIM
Gegründet 1886

Emitiertes Grundkapital: 5 Millionen Mk.

See-, Fluß- und Land- (inkl. Valoren-)

Transport-Versicherung

Automobil-Versicherung.

Unfall-Versicherung.

insbesondere die
Versicherung einzelner Personen gegen alle Unfälle mit
und ohne Prämienrückgewähr;

Land- und Seereise-Unfall-Versicherung (Weltpolice);

Reise-Unfall-Versicherung, auch auf Lebens-

zeit mit nur einmaliger Prämienzahlung;

Spezial-Radfahrer-Unfall-Versicherung;

Kollektiv-Unfall-Versicherung;

Haftpflicht-Versicherung. C.938

Unfall-, Haftpflicht- u. Automobil-Versicherung mittelst einer

Police (kombinierte Automobil-Versich.).

Glas-Versicherung.

Einbruch-, Diebstahl- und Beraubungs-Versicherung.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. Hohe Provisionen.

Kriegsmarine-Ausstellung

nur noch bis Sonntag (morgen), 4. August
bis 10 Uhr abends geöffnet.

Täglich mehrere hochinteressante Vorträge über
Verwendung u. Wirkung der Geletriegs-
waffen in der modernen Seeschlacht.

Hauptvortrag 11,1/2 Uhr vorm. und nachm. 5 u. 9 Uhr
durch Herrn Kapitänleutnant Röpke. D.121

Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer
vorgeführt.



Residenz-Theater Waldstrasse 30.

Spielplan: Samstag, d. 3., Sonntag, d. 4.,
Montag, den 5. August 1912:

1. Wenn das Herz bricht. Ambrosé-Film.
2. Scenerien aus dem Yellowstone-Park.
3. Fritzchen und der Affe. Clarendon-Film Co., Lond.
4. Der Deserteur. Soziales Drama, ergreifend und
erstklassig gespielt. Selig-Polyscope-Co., Chicago.
5. Schnellste kinematogr. Berichterstattung
der neuesten Ereignisse in aller Welt
sowie Mode — Sport — Kunst und
Literatur in 16 Nummern.
6. Moritz als Hebamme.

Ein unverbindlicher Be-
such der Ausstellungs-
räume der
**Hofmöbelfabrik
J.L. Distelhorst**
in Karlsruhe, Waldstr. 30/32
bietet einen Überblick
über die ungewöhnlich
reichhaltige Auswahl
geschmackvoller
Wohnungs-Einrichtungen
in den verschiedensten
Preislagen
**Die Hofmöbelfabrik
J.L. Distelhorst**
liefert auch einfache, aber
gediegene Möbel und
leistet weitgehendste
Garantie für
erstklassige Arbeit.

C.960